

Inhaltsverzeichnis

Autor*innenverzeichnis	5
Das Buch stellt sich vor	22
<i>Wolf Ortiz-Müller, Silke Gableitner und Stefan Gutwinski</i>	
Danksagung	27
Teil I: Theorie – Krisenintervention verstehen	
1 Die Normalität der Krise oder die Krise der Normalität. Krisenpotenziale im globalisierten Netzwerkkapitalismus	31
<i>Heiner Keupp</i>	
1.1 Wächter der Normalität	32
1.2 Die Deutungshoheit des »medizinischen Modells« verliert an Bedeutung	33
1.3 Der integrative Brückenschlag von George L. Engel	35
1.4 Notwendigkeit einer Gesellschaftsdiagnostik	36
1.5 Krise der Normalität und Normalität der Krise	38
1.6 Was ist Krise – sozialpsychologisch betrachtet	38
1.7 Die gesellschaftliche Auflösung stabiler Koordinaten	40
1.8 Wie produktive Angstbewältigung aussehen könnte	42
1.9 Schlussgedanke	44
Literatur	45
2 Krisenintervention: Theorie, Handlungsmodell und praktisches Vorgehen	47
<i>Wolf Ortiz-Müller</i>	
2.1 Krisentheorien	47
2.1.1 Die Krisenkonzepte der 1940er–1970er Jahre: Traumatische Lebensveränderungs- und Entwicklungskrise	48
2.1.2 Benachbarte Forschungs- und Praxisfelder	51
2.1.3 Erweiterungen der Krisenbeschreibungen	52
2.1.4 Kritische Lebensereignisse und Krisenauslöser	54
2.1.5 Zwischenergebnis: Keine allgemein akzeptierte Systematisierung von Krisen	56
2.2 Krisenbewältigung	56
2.3 Ein schlüssiges Handlungsmodell und die Praxis vor Ort	60
	13

2.3.1	Das Handlungsmodell.....	60
2.3.2	Die Praxis vor Ort.....	61
2.4	Fazit und Ausblick.....	62
	Literatur.....	63
3	»Ohne sie wäre ich sicher nicht mehr da« – zur Bedeutung von Bindung, Beziehung und Einbettung bei schweren und wiederholten Krisenerfahrungen.....	66
	<i>Silke Birgitta Gableitner</i>	
3.1	(Krisen-)Verhältnisse in der zweiten Moderne.....	66
3.2	Zum Beispiel Maria: Eine Krisenintervention mit vielen Hindernissen...	67
3.3	Erste Schritte in neues Vertrauen und Beziehungsnetzwerke.....	68
3.4	Sich auf Basis von Beziehung und Einbettung durch die Krise arbeiten.....	69
3.5	Zurückblicken, wieder in den Lebensalltag treten und weiter vorsorgen.....	71
3.6	Ausblick.....	72
	Literatur.....	72
4	Was hilft den Krisenhelfer*innen? – Kurze Praxis der Notfall- und Krisenintervention.....	74
	<i>Manuel Rupp</i>	
4.1	Einführung: von der Improvisation zur Profession.....	74
4.2	Was sind Krisen und Notfälle – und wie entstehen sie?.....	75
4.3	Notfall- und Krisenintervention ist eine interdisziplinäre Aufgabe.....	78
4.4	Die drei Dimensionen der Notfallintervention.....	79
4.4.1	Sich schnell orientieren trotz unvollständiger Information (qualitative Dimension): das Konzept der Schlüsselsyndrome....	79
4.4.2	Methodisch vorgehen je nach Schweregrad der Störung (quantitative Dimension).....	80
4.4.3	Methodisch vorgehen je nach Stadium der Intervention (zeitliche Dimension).....	80
4.5	Methodische Prinzipien der Notfallintervention.....	81
4.6	Fazit und Ausblick.....	83
	Literatur.....	84
5	Konzept eines Trainingsseminars für Berater*innen und Psychotherapeut*innen zur Suizidprophylaxe.....	85
	<i>Wolfram Dormann</i>	
5.1	Voraussetzungen bei Therapeut*innen für die Arbeit mit Suizidalen ...	86
5.1.1	Bearbeitung eigener suizidaler Tendenzen.....	86
5.1.2	Ängste von Therapeut*innen.....	86
5.1.3	Therapeutisch günstige Grundeinstellungen zum Suizid.....	87
5.1.4	Sensibilität für Übertragungs- und Gegenübertragungsprozesse...	87
5.2	Diagnostik der Suizidalität.....	87

5.3	Strategien und Techniken im Umgang mit Selbsttötungsabsichten	89
5.3.1	Ein Prozessmodell und allgemeine Hinweise zu Krisengesprächen	89
5.3.2	Rapport zu Patient*innen herstellen	89
5.3.3	Zeit gewinnen und Brücken bauen	89
5.3.4	Antisuiizid-Verträge	91
5.3.5	Konfrontation mit rationalen Argumenten	97
5.3.6	Konfrontation durch Imagination	98
5.3.7	Arbeit mit Gefühlen	99
5.3.8	Stationäre Unterbringung	100
5.4	Übliche Fehler und riskante Interventionen	101
5.5	Rechtliche Aspekte	101
5.6	Literatur und Adressen	102
	Literatur	102

Teil II: Praxis – Mit den Nutzer*innen arbeiten

6	Freischwinger oder Wartebank? – Klient*innen zwischen Sozialpsychiatrischem Dienst und Krisendienst.....	105
	<i>Ilse Eichenbrenner und Detlev Gagel</i>	
6.1	Einführung	105
6.2	Das Arbeitsfeld	106
6.2.1	Der Sozialpsychiatrische Dienst	106
6.2.2	Klient*innen, Kund*innen, Nutzer*innen	106
6.2.3	Der Alltag im Amt	107
6.3	Die Zusammenarbeit der beiden Dienste: Freund*innen, Kolleg*innen, Kontrahent*innen?	108
6.3.1	»Bitte wenden Sie sich außerhalb dieser Zeiten an den Krisendienst!«	108
6.3.2	Die Vermittlung: »Ich habe Ihre Nummer vom Krisendienst«	111
6.4	Die Dynamik zwischen den Diensten: »It takes two to Tango«	112
6.5	In Zukunft: Allein machen sie dich ein	113
6.6	Fazit	114
	Literatur	115
7	Wohnungslos und Wohnungsnot – Krisenhilfe aus sozialpsychiatrischer Perspektive	116
	<i>Stefanie Schreiter und Stefan Gutwinski</i>	
7.1	Einleitung	116
7.2	Definition – Obdachlosigkeit oder Wohnungslosigkeit?	117
7.3	Wie häufig ist Wohnungslosigkeit?	117
7.4	Wie häufig sind psychische Erkrankungen und wie verläuft damit der Weg in die Wohnungslosigkeit?	118
7.5	Besonders gefährdete Gruppen	120
7.6	Wohnungslos – was tun? Konkrete Hilfen im Versorgungssystem	121

7.6.1	Was tun, wenn jemand wohnungslos ist und auf der Straße lebt?	121
7.6.2	Drohender Wohnungsverlust – was tun?	121
7.6.3	Mietschulden verhindern.....	123
7.7	Allgemeine Handlungsorientierungen für die Hilfe wohnungsloser Menschen in Krisen	124
7.7.1	Aufsuchende Versorgung.....	124
7.7.2	Kollaboration und Kooperation – Vernetzung der Versorgungseinrichtungen für wohnungslose Menschen	125
7.7.3	Information	125
7.8	Schlusswort.....	125
	Literatur	126
8	Eine Krise, die viele Krisen entstehen lässt – Krisenintervention und geistige Behinderung.....	127
	<i>Jonathan Henssler und Carlos Escalera</i>	
8.1	Einführung.....	127
8.2	Die geistige Behinderung und ihre Klassifizierung.....	128
8.2.1	Komorbidität	128
8.2.2	Übertragbarkeit des Krisenbegriffes auf Menschen mit geistiger Behinderung	129
8.3	Besonderheiten von geistiger Behinderung und Krisenbewältigung.....	129
8.3.1	Strategien der Konfliktbewältigung	129
8.3.2	Umgang mit der Zeit	131
8.4	Krisen der Klient*innen, Krisen der Helfer*innen	132
8.5	Dimensionen menschlicher Aggressivität	133
8.6	Mit Eskalationen umgehen – Beispiele	134
8.6.1	Beschleunigung der physiologischen Prozesse, der Emotionen, der Ereignisse.....	134
8.6.2	Radikalisierung der Schlussfolgerungen und der Beurteilungen.....	135
8.6.3	Einengung der Wahrnehmung.....	135
8.6.4	Polarisierung Gut/Böse	135
8.6.5	Erregung.....	136
8.7	Berührungspunkte der Helfer*innen	136
8.8	Die Intervention in einer Akutsituation	137
8.9	Fazit und Ausblick: Fachliche und persönliche Anforderungen an die Helfer*innen	139
	Literatur	139
9	»Fremde sind wir uns selbst« – Krisenintervention bei Migrant*innen und Geflüchteten	141
	<i>Eva M. Reichelt</i>	
9.1	Einführung.....	141
9.2	Hintergrund: »Die Migration als Trauma und Krise«.....	141
9.2.1	Migration und Sprache.....	144

9.2.2	Migration und Lebensalter	145
9.2.3	Zweite und dritte Generation von Migrant*innen.....	146
9.2.4	Migration und Geschlecht	146
9.2.5	Das Konzept der sequentiellen Traumatisierung.....	147
9.3	Migrant*innen und Geflüchtete in der Krisenberatung: Wie geht es den Beratenden?	148
9.4	Haltungen in der Krisenberatung mit Geflüchteten und Migrant*innen	150
	Literatur	152
10	»Eigentlich will ich leben, aber so wie jetzt kann ich nicht mehr weiter« – Krisenintervention bei Kindern und Jugendlichen	154
	<i>Sigrid Meurer</i>	
10.1	Zur Einführung	154
10.2	Krisen bei Kindern und Jugendlichen	155
10.2.1	Krisen bei Kindern (bis zu einem Alter von ungefähr 12 Jahren).....	155
10.2.2	Krisen bei Jugendlichen (Alter von ca. 12 Jahren bis zum jungen Erwachsenenalter)	155
10.2.3	Einige Risikofaktoren für die Entwicklung schwerwiegender Krisen im Kindes- und Jugendalter	156
10.3	Suizidalität bei Kindern und Jugendlichen.....	158
10.3.1	Einige Signale und Alarmzeichen, die auf eine Suizidgefährdung hinweisen können	159
10.3.2	Was empfinden suizidale junge Menschen?	160
10.3.3	Umgang mit suizidgefährdeten Kindern und Jugendlichen	161
10.3.4	Weitere wichtige Punkte bei der Beratung suizidgefährdeter junger Menschen.....	162
10.4	Beispiele für Krisensituationen im Zusammenhang mit Kindern und Jugendlichen im Krisen- und Rettungsdienst	163
10.4.1	Unterbringung eines Elternteils nach PsychKG	163
10.4.2	Einsätze nach Schadensereignissen.....	164
10.4.3	Überbringen von Todesnachrichten	164
10.5	Fazit: Wer bringt nun Licht ins Chaos?	165
	Literatur	166
11	»Alter schützt vor Torheit nicht!« – Alterskrisen als Aufgabe der Krisenintervention.....	167
	<i>Burkhardt Brückner</i>	
11.1	Einführung.....	167
11.2	Die Grundhaltung und das Basiswissen	168
11.2.1	Die verstehende Grundhaltung.....	169
11.2.2	Ältere Klient*innen im Krisendienst	170
11.2.3	Beziehungskonflikte im Alter	171
11.2.4	Altersdepressionen und Suizidalität.....	171
11.2.5	Altersverwirrtheit und Demenz	173

11.3	Über den Umgang mit verwirrten älteren Menschen	174
11.3.1	Fallbeispiel	174
11.3.2	Kommentar zum Fallbeispiel.....	175
11.3.3	Validation in der Krisenintervention.....	175
11.4	Die institutionelle Vernetzung und die Rolle der Helfenden	176
	Literatur	177
12	Krisenintervention bei Menschen, die psychoaktive Substanzen konsumieren	179
	<i>Tomislav Majić und Stefan Gutwinski</i>	
12.1	Einleitung	179
12.2	Welche Arten von Krisen können bei Menschen auftreten, die psychoaktive Substanzen konsumieren?	180
12.2.1	Akute Komplikationen in Abhängigkeit von den eingenommenen Substanzen	180
12.2.2	Entstehung von Sucht und Krisen bei Suchterkrankungen	182
12.3	Welche Besonderheiten haben psychische Krisen bei Konsument*innen von psychoaktiven Substanzen?	183
12.3.1	Konsumereignisse und Rückfälle als Indikatoren für Krisen bei der Behandlung von Abhängigkeitserkrankungen.....	184
12.4	Welche therapeutischen Haltungen sind im Umgang mit Krisen bei Menschen, die psychoaktive Substanzen konsumieren, hilfreich?	185
12.4.1	Das Modell »Stages of Change« von Prochaska & DiClemente...	185
12.4.2	Das Konzept des Motivational Interviewing nach Miller und Rollnick	187
12.5	Wo finden Menschen, die psychoaktive Substanzen konsumieren, Hilfe in Krisen?.....	188
12.5.1	Harm reduction und psychedelische Krisenintervention	189
	Literatur	190
13	Krisenintervention bei psychotischen Krisen – Was wir von den Skandinavien lernen können	192
	<i>Volkmar Aderhold</i>	
13.1	Einleitung	192
13.2	Entwicklungsgeschichte.....	192
13.2.1	Therapieversammlung bzw. Netzwerktreffen.....	193
13.2.2	Therapeutische Prinzipien.....	193
13.2.3	Weitere Besonderheiten	197
13.3	Evaluation des bedürfnisangepassten Behandlungsansatzes und Dialogs.....	198
13.4	An einem Praxisbeispiel soll der Ansatz weiter verdeutlicht werden....	199
13.5	Fazit und Ausblick.....	201
	Literatur	202

14	Therapeutische Haltungen und unterstützende Interventionen für Menschen in Krisen, die unter einer Borderline Persönlichkeitsstörung leiden.....	203
	<i>Claudia Schmitt und Stefan Gutwinski</i>	
14.1	Diagnosekriterien einer Borderline Persönlichkeitsstörung.....	203
14.2	Mögliche Ursachen für die Entwicklung einer Borderline Persönlichkeitsstörung	204
14.3	Hilfreiche therapeutische Haltungen	205
14.3.1	Therapeutische Grundannahmen in der DBT	205
14.3.2	Kernaspekte therapeutischen Handelns im Umgang mit Patient*innen mit BPS	205
14.4	Was bedeutet dies für Kriseninterventionen?.....	206
14.4.1	»Normale« Krise in Abgrenzung zu Krise mit akuter Lebensgefahr und Gefahr eines potentiell lebensbedrohlichen Verhaltens	207
14.4.2	Mögliche Strategien in der Krise	207
14.4.3	Aufbau von alternativen Fertigkeiten in der Krise	208
14.5	Was sonst noch hilfreich sein kann	211
14.6	Fazit und Ausblick.....	212
	Literatur	212
15	Krisenintervention nach akuter Traumatisierung.....	214
	<i>Katharina Purtscher-Penz und Bernhard Penz</i>	
15.1	Klassifikation traumatischer Lebensereignisse	215
15.1.1	Unterscheidung nach Lebensereignissen	215
15.1.2	Unterscheidung nach der Verursachung	215
15.1.3	Unterscheidung nach traumatischen Situationsfaktoren.....	215
15.2	Reaktionen im zeitlichen Verlauf.....	216
15.3	Diagnostik.....	217
15.3.1	Akute Belastungsreaktion (F43.0), (Dilling & Freyberger, 2019).....	217
15.3.2	Akute Belastungsreaktion bei Kindern und Jugendlichen	218
15.3.3	Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) (F43.1), (Dilling & Freyberger, 2019).....	218
15.4	Aufgaben und Ziele der Akutbetreuung.....	219
15.4.1	Interventionen in der Akutphase	219
15.4.2	Erstversorgung von traumatisierten Menschen.....	220
15.4.3	Besondere Hilfestellung für Kinder und Jugendliche in der Akutbetreuung.....	221
15.5	Rollenvielfalt und das Zusammenspiel verschiedener Ebenen der Krisenintervention.....	222
	Literatur	223

16	Umgang mit gewalttätigen Patienten – Prinzipien der Deeskalation	225
	<i>Manuel Rupp</i>	
16.1	Gewalttätigkeit in psychiatrischen Institutionen.....	225
16.1.1	Was ist Gewalt, Aggression, Eskalation?	225
16.2	Die Dynamik der Gewalttätigkeit.....	226
16.3	Der Umgang mit den Risiken	228
16.3.1	Risiken erkennen.....	228
16.3.2	Risiken durch professionelle Deeskalation vermindern.....	231
16.3.3	Risiken durch Vorbeugung in der Institution vermindern – ein Beispiel	234
16.3.4	Risiken durch eine Kultur von Respekt, Anerkennung und Verbindlichkeit vermindern.....	236
16.4	Fazit und Ausblick.....	239
	Literatur	239
17	Endlich traue ich mich – Chancen und Herausforderungen der Online-Beratung für Betroffene sexualisierter Gewalt	240
	<i>Petra Risau</i>	
17.1	Die Bedeutung der Online-Beratung für Betroffene von sexualisierter Gewalt	240
17.2	Besonderheiten, Chancen und Möglichkeiten der Online-Beratung für Betroffene von sexualisierter Gewalt.....	242
17.2.1	Erkenntnisse und Erfahrungen.....	242
17.2.2	Zu Beratungsverlauf und Ziel der Beratung.....	244
17.3	Ausblick	247
	Literatur	248
Teil III: Krisenintervention aus Sicht der Angehörigen und Krisenerfahrenen		
18	Krisenintervention – (k)ein Angebot für Psychiatrie-Betroffene? – Krisenintervention aus antipsychiatrischer Sicht	253
	<i>Iris Hölling</i>	
18.1	Begriffsklärungen: Wer sind Psychiatrie-Betroffene?	253
18.2	Kritik am bestehenden (Berliner) Kriseninterventionssystem	254
18.3	Wünsche von Psychiatrie-Betroffenen an Kriseninterventionsangebote... 18.3.1 Die Wahl haben.....	255 256
	18.3.2 Zugangshürden abbauen.....	256
	18.3.3 Anforderungen an Professionelle	257
18.4	Fazit.....	259
	Literatur	259
19	Krisenintervention aus der Perspektive der »Vielmelder/Heavy User« eines Krisendienstes	261
	<i>Anja Link und Christiane Tilly</i>	

20	Leidenschaftlich gefordert, selten erreicht – Krisenhilfe aus Sicht der Angehörigen	270
	<i>Reinhard Peukert</i>	
20.1	Einführung	270
20.1.1	Die Situation der Angehörigen	270
20.1.2	Persönliche Vorbemerkung oder: vom Profi zum Angehörigen... ..	271
20.2	Leben mit einem psychisch kranken Familienmitglied	273
20.2.1	Ein Prozess	273
20.2.2	Exkurs: Der Einrichtungstyp »Familie« ist gegenwärtig nicht nur das Größte, sondern auch das flexibelste Angebot der (Gemeinde-)Psychiatrie	274
20.2.3	Die Lebenssituation aller Familienmitglieder verändert sich positiv – aber die Ungleichzeitigkeit der psychiatrischen Reformprozesse bleibt	274
20.3	Krisendienste bieten unbeabsichtigte Lernchancen	276
20.3.1	Was Krisendienste leisten	276
20.3.2	Krisendienst oder Krisenhilfe-Funktion?	277
20.3.3	Die Grenze von Krisendienst und »klassischer« Krisenfunktion... ..	278
20.4	»Der Familiengast« – die etwas andere Intervention in »sub-akuten Krisen«	279
20.5	Schlussbemerkung	280
	Literatur	281
	Stichwortverzeichnis	283